

FAUNA EXOTICA

Erinnerungen aus Süd-Amerika!

Von Otto Michael, Sprottau-Eulau.

(Mit 1 Tafel.)

(Fortsetzung)

Nachts schliefen wir gewöhnlich auf einer Sandbank, und da sich auch noch andere Reisende mit ihrem Canu zu uns gesellten, so bildeten wir mit unseren Leuten eine ganze Karawane. Durch eine plötzliche Hochflut, die auch uns beinahe sehr verderblich geworden wäre, wurden wir bedeutend am Fortkommen verhindert, und auch einige Pallisadas (Anhäufung von Baumstämmen) und starke Stromschnellen machten uns viel zu schaffen. Zuletzt fing die Fahrt, der starken Strömung und der großen Felsblöcke, die im Flusse verstreut waren, wegen an, ungemütlich zu werden. Doch zum Glück befanden wir uns nun bald an unserm vorläufigen Ziel, und unsre Sachen wurden ausgeladen und in einem Schuppen untergebracht. Wir fanden indes keinen Platz, um unser Nachtlager aufzuschlagen und stellten daher unsre Feldbetten im Freien auf. Leider waren jetzt des nahen Festes Allerheiligen halber, welches von den Indianern großartig und ausgiebig gefeiert wird, keine Träger zu bekommen, und da uns schließlich die nötigsten Lebensmittel anfangen, knapp zu werden, so begab ich mich über Jumbata noch Tarapoto, um das nötigste für uns dort zu kaufen, und um womöglich die nötigen Träger für uns aufzutreiben. Da meine Bemühungen von Erfolg gekrönt waren, so konnten wir schon nach wenigen Tagen mit unseren Sachen nach Tarapoto übersiedeln. Diese Reise mit meiner Familie über das wilde Gebirge auf einem wahren Höllenwege läßt sich nicht beschreiben, doch gelangten wir endlich am 13. November bei größter Sonnenhitze nach Tarapoto, wo wir dann unser bereitstehendes Häuschen beziehen konnten. Bald erfuhren wir, daß hier wegen der großen Trockenheit die Lebensmittel sehr knapp seien, doch da ich bare 600 Mark für unsre Reise ausgegeben hatte, so war nicht daran zu denken, so schnell wieder davonzulaufen. Die Umgegend von Tarapoto war momentan wegen der schon lange anhaltenden Trockenheit für die Schmetterlingsjagd wenig geeignet, doch fanden wir schließlich zwischen den Vorbergen im Tale des Gebirgsbaches Pucayacu (Rotwasser) eine, für den Fang einigermaßen geeignete Stelle. Zwar hatten wir bis dahin einen 2stündigen Marsch, teils durch tiefen Sand und teils durch wenig für den Fang geeigneten trockenen Buschwald, zu machen, und gar manchen Tag blieben unsre Bemühungen gänzlich erfolglos. Am Pucayacu sah man manchmal einen *Morpho phanodémus* dahinschweben und auch *Morpho rheténor* und *Adónis* wählten das Bett des Baches als Flugstraße; leider konnte ich nur wenige Exemplare von ihnen er-

reichen, da es inmitten des Baches an einer passenden Fangstelle fehlte, und die Morphos meist sehr hoch vorüberflogen. Von 10–12 Vormittags kamen auch gewöhnlich einige Exemplare von *Morpho Neoptólemus* ziemlich niedrig den Bach entlang geflogen; selbstredend war auch der etwas kleinere *Achilles* in einer sehr schönen Lokalform hier nicht allzuselten. Eines Tages erwischte ich ein sehr defektes Stück von *M. phanodemus*, mit breiter gelbbrauner Vorderflügelbinde. Dieses Stück war wohl identisch mit der von mir am Rio Ucayali gesehenen Form.

Schon im Dezember hatte die Regenzeit langsam eingesetzt, wodurch die Vegetation in kurzer Zeit sehr vorteilhaft verändert wurde. Die Gegend um Tarapoto besitzt nicht die üppigen Wälder wie die Amazonasebene; es scheint die Vegetation teilweise der Küstenregion zu entstammen, während die Strauchvegetation in kultivierten Gegenden am Amazonas meist von Brasilien her eingewandert ist, ebenso wie auch eine ganze Reihe gewöhnlicher Falter, die sich durch die fortschreitende Kultivierung des Landes immer weiter nach Westen ausbreiten und brasilianischer Region entstammen dürften. In dem bereits durch lange Jahren stellenweise kultivierten Buschwalde befanden sich eine große Anzahl prächtig blühender Bäume, Sträucher und Schlinggewächse. Die gebirgige Umgegend von Tarapoto war sehr romantisch, manche Wege indes waren wegen des tiefen unergründlichen Morastes halber nicht sonderlich zum Sammeln geeignet. Auch war es bei länger anhaltendem Regenwetter manchmal der Fall, daß man wegen der plötzlich stark anschwellenden Gebirgsbäche nicht mehr nach Hause gelangen konnte. Von *Agrias* kam mir zunächst nur 1 Stück einer *Amydónius*-form mit gelbem statt rotem Vorderflügel-fleck zu Gesicht. Sehr selten beobachtete ich hier eine *Meneláus*-form, die sich ziemlich von *Melacheilus* und auch von dem bei Yurimaguas vorkommenden *Occidentális* unterschied, deren ♀ aber sonst dem *Occidentális* ♀ sehr ähnlich ist nur noch viel markantere silbergraue Fleckenzeichnung auf der Unterseite führt, wie dieses. Auch fand ich hier am Pucayacu die prächtige *Catagrámma excélsa* und die schöne *Callíthea Hewitsónii* mit gelbem Vorderflügel-fleck. Auch *Call. Degándii* war mitunter am Ufer des Gebirgsbaches zu sehen. Nicht allzuselten bemerkte man an bestimmten Stellen den interessanten *Myscelia capénas*, der ein echtes Standtier zu sein scheint. Eines Tages fand ich dicht am Ufer des Baches ein Stück des äußerst seltenen *Papilio euterpinus* der sich gänzlich durch seine Form und Färbung von allen anderen *Papilios* unterscheidet und dem *Pereute chárops* ♀ sehr ähnlich ist. Im Gebirge sah man manchmal prächtige Uebergangsstücke von *Helicónius melpomene*-*telxiope* zu *amaryllis* sowie auch sehr selten Stücke von ähnlichen *Érató*-formen. Leider war ihnen des unzugänglichen Gebirgswaldes halber nicht beizukommen. Von *Papilios* konnte ich hier im Laufe der Zeit weit über 30 Arten

feststellen, von denen ich Isidórus, Xynias, Gratiánus und Paeon hier zum ersten male zu sehen bekam. Von Preponas kamen hier 10 Arten vor und von Catagrámmas konnte ich hier 12 verschiedene Arten feststellen, von denen ich Aegina excélsa und Tolima hier zum ersten male zu sehen bekam. Von den reizenden kleineren Kólyma, Hésperis und Zelphánta hatte ich vereinzelte Stücke schon bei Pebas Yurimaguas sowie am Rio Ucayali angetroffen.

Auch fand ich hier einige Stücke der wunderbaren Polygrapha cyána, sowie des hochinteressanten auf der Unterseite ein trockenes Blatt markierenden Coenophlébia archidóna und noch eine ganze Reihe anderer Schmetterlinge, die in der Amazonasebene gänzlich unbekannt sind. Auch in Tarapoto fand sich bald wieder Kundschaft ein und ich mußte meinen photographischen Apparat wieder in Tätigkeit setzen. Das war mir auch sehr lieb, denn zu unserer geplanten Reise nach Juanjui brauchten wir Geld, umsomehr, als mir, wegen der gehabten Mißerfolge und wegen bedeutender Extra-Ausgaben noch längst kein Ueberschuß zugute kam. Auch diese Reise im Canu war, obwohl interessant, doch mitunter recht aufregend und gefährlich.

(Fortsetzung folgt.)

Der Neudruck der in unserem Verlage erschienenen Reisebeschreibung kartoniert mit 5 Bildern aus dem Urwaldleben des Verfassers ist nur für Mitglieder und Abonnenten der vereinigten Zeitschriften zu deren Eigengebrauch zum Vorzugspreis von R.-M. 1.80 (zuzüglich 15 Pfg. für Porto) durch die Geschäftsstelle der Entom. Zeitschrift zu beziehen. Regulärer Preis im Buchhandel R.-M. 2.70. — (Siehe Annonce in der heutigen Insektenbörse.)

Auskunftsstelle.

Antwort zur Anfrage II in Nummer 3: In Nordwürttemberg, Oberamt Gerabronn, ist 1928 ein sehr gutes Flugjahr. Ueberall, wo Vegetation vorhanden ist, finde ich den lieblichen Käfer (*Melolóntha melolóntha* L.). Beim Käferklopfen ist er oft die einzige Beute. 8, 10 und 12 Maikäfer purzeln bei einem Schlag in den Schirm. Besonders befallen sind: Eiche, Hainbuche, Salweide, aber auch Haseln u. a.

A. Hepp, Ffm.

Kleine Mitteilungen.

Mein kurzer Artikel „Raupenzucht bei Luftabschluß“ ist, wie mir scheint, mehrfach mißverstanden worden. Es liegt mir vollständig fern, behaupten zu wollen, daß die Zucht bei Luftabschluß die beste sei und allgemeine Nachahmung verdient. Ich wollte damit nur beweisen, daß die übermäßige Sorge für Durchlüftung unberechtigt ist, ferner jenen Züchtern einen Fingerzeig geben, die beruflich stark in Anspruch genommen sind, wie sie dennoch bei ganz geringem Zeitaufwand zu guten Zuchtresultaten kommen können. — Insbesondere aber empfehle ich meine Verfahren in der ersten Zeit nach dem Schlüpfen aus dem Ei bis ungefähr zur dritten Häutung. Der Verlust, der während dieser Periode sonst meist ein größerer zu sein pflegt, (durch Tötung der jungen Rápchen, Unfall und Verlorengehen derselben, welkendes Futter etc.) ist hier gleich Null. — Dann mag ja

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1928/29

Band/Volume: [42](#)

Autor(en)/Author(s): Michael Otto

Artikel/Article: [Erinnerungen aus Süd-Amerika! \(Fortsetzung\) 81-83](#)